

## 90. Bestimmungen über den Auskauf des Holzgeldes der Gemeinden in der Herrschaft Greifensee

1604 April 10 – September 17

**Regest:** Die Gemeinden Uster, Oberuster, Niederuster, Werriken, Winikon, Nänikon, Schwerzenbach, Gfenn, Irgenhausen, Auslikon, Robenhausen, Hegnau, Hutzikon, Neubrunn, Schalchen, Freudwil sowie der Hof der Familie Pfister in Greifensee waren bis anhin verpflichtet, den Vogt in Greifensee mit Brennholz versorgen oder ihm stattdessen 18 Pfund zu bezahlen. Da sich nun fast alle Leute über diese Abgabe beschwerten, ermächtigen Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich die Ratsherren und Säckelmeister Hans Escher und Hans Kambli sowie den alten Vogt Hans Heinrich Schönau und den jetzigen Vogt Hans Heinrich Meier, den Auskauf des Holzgeldes vorzubereiten. Es wird bestimmt, dass sich die Gemeinden um 200 Gulden oder mit einem jährlichen Zins von 10 Gulden auf Lichtmess (2. Februar) loskaufen können. Den jährlichen Zins zieht der Vogt ein. Wenn stattdessen aber dem Säckelamt der volle Betrag von 200 Gulden bezahlt wird, soll der Vogt dafür in der Amtsrechnung unter den Ausgaben jährlich 10 Gulden aufführen. Der Termin für die Lieferung der Fasnachtshühner wird vom Vogt künftig in der Woche nach Neujahr bekannt gegeben. Diese Bestimmungen sollen zur besseren Kenntnis ins Urbar der Herrschaft Greifensee eingetragen werden.

**Kommentar:** Bereits 1525 hatten sich die Leute aus der Herrschaft Greifensee bei der Obrigkeit über das sogenannte Holzgeld, also die Pflicht, den Vogt mit Holz zu versorgen beziehungsweise ihn stattdessen mit einem Geldbetrag zu entschädigen, beschwert, weil sie diese und weitere Abgaben als unrechtmässig empfanden (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 58, Art. 11). 1551 führte der Vogt das Holzgeld von 9 Gulden (18 Pfund) unter den Einnahmen des Schlosses Greifensee auf (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 69, Art. 3).

Erst 1604, als sich eine Abordnung aus dem Amt Greifensee beim Zürcher Rat erneut über das Holzgeld beschwerte, hatte das Anliegen Erfolg. Am 5. März 1604 erteilte der Rat den beiden Säckelmeistern sowie dem ehemaligen und dem jetzigen Vogt von Greifensee den Auftrag, den Auskauf des Holzgeldes um 200 Gulden in die Wege zu leiten (StAZH B II 287, S. 20-21). Mit dem vorliegenden Stück definierten die Säckelmeister und Vögte am 10. April die Bedingungen für die Ablösung, die am 17. September vom Rat bestätigt wurden. Die gleiche Delegation kümmerte sich übrigens parallel dazu auch noch darum, die Rechte der Gerichtsherrschaft Maur schriftlich festzuhalten (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 91). Gemäss einer heute nur noch abschriftlich erhaltenen Urkunde vom 11. November 1604 kam es in der Folge tatsächlich zur Ablösung mit einem jährlichen Zins von 10 Pfund, der auf Gütern von Hans Keller aus Schalchen lag (StAZH C I, Nr. 2486).

a-Ußkauff dess holtzgelts<sup>a</sup>

Als vor jaren die gmeinden inn der herrschafft Gryffensee, nammlich die von Uster, Oberuster, Nideruster, Wericken unnd Wynicken, Nänicken, Schwerzenbach, im Gfänn, Irgenhusen, Außlicken, Rubenhusen, Hegnouw, Hutzikon, b-Nübrunnen, Schalcken, b Froüdwyl unnd der Pfisteren uffem Hof zû Gryffensee, einem vogt daselbst zû Gryffensee allwegen das brännholtz ufzemachen unnd zum schloss zeführen schuldig gewesen, aber darnach umb fürgefallner unkommllichkeit willen die obermelten gmeinden umb und für sölliche schuldige pflicht einem vogt jerlichen xvijij ₵ gelts bezalt, welches sy, die gmeinden, jerlichen zesammen gestürt unnd nun die anlag solliches holtzgelts (dartzû aber anderer uncosten auch kommen) je lenger je höher worden, inmassen<sup>c</sup> schier menigklich inn den gedachten gmeinden sich dessen beschwerdt unnd unnser

gnedig herren burgermeister unnd rath der statt Zürich<sup>d</sup> <sup>e</sup>-durch abgeordnete gsandten<sup>e</sup> gantz underthenig gebâten zûbewilligen, das sy söllich jerlich holtzgelt ablößen lassen, unnd was sy dafür bezalen söllint, inen gnedigklich uferlegen wellint etc.

5 Wann dann wolgenannt unnser gnedig herren allen den iren vor unnotwendigem costen zesyn unnd, was mûglich, zûersparen geneigt sind, so habent sy die gedachten gmeinden irer bitt mit gnaden gewârt unnd daruf iren lieben mitt-râthen, jungkherr Hannsen Escher unnd herrn Hannsen Kambli, / [S. 2] beiden seckelmeistern, deßglychen jungkherr Hans Heinrichen von Schönouw, alter  
10 vogt von Gryffensee, bevelch unnd gwalt geben, das sy sambt meister Hans Heinrichen Meyer, jetziger zyt vogt zû Gryffensee, nach eigentlicher erkundigung, wie es disers holtzgelts halber beschaffen unnd was demselben anhangen möchte, mit der vorgedachten<sup>f</sup> gmeinden anwâlden darumben<sup>g</sup> <sup>h</sup> überkommen unnd einen ußkauff treffen mögind.

15 Also unnd disem nach ist solches vorgender gestalt beschechen, nammlichen das sy, die obernempten gmeinden, anstatt unnd für diss jerlich holtzgelt geben söllint zwey hundert guldin der statt Zürich werung, welliche summa<sup>i</sup> gelts sy bar bezalen oder jerlichen uff liechtmes [2. Februar] mit zechen guldinen verzin-sen unnd uff gûte gwüsse underpfand der einen ald andern gmeind oder einer  
20 sonderbaren person setzen unnd versichern mögend, darmit dann diß holtzgelt allerdingen abgelößt unnd sy, die gmeinden, dafür nützit wyters<sup>j</sup> schuldig syn, sonder ein vogt zû Gryffensee die zechen guldin jerlichs zinses inzenemen<sup>l</sup> haben oder, so die zwey hundert guldin haubtgûts inn der statt Zürich seckelampt erlegt und bezahlt werdent, ein vogt<sup>k</sup> dafür inn syner ampts rechnung jerlich zechen guldin<sup>2</sup> inn das ußgeben schryben.

Was costens<sup>l</sup> aber sontsten, es syge mit beschauwen der / [S. 3] harnast unnd gwehren, item die reyßrödel zûersetzen, ouch ein nûw fendli zemachen unnd inn ander derglychen weg, uff ein gantz ambt Gryffensee zû jeden zyten gaan möchte, söllent die vorgenannten gmeinden (wie sy dann das zethûn selbs ur-bietig und gûtwillig sind) allwegen iren gebûrenden theil zestûren schuldig syn,  
30 da doch fürhin sollicher costen, damit der desto minder gross wurde, nit mehr uff das gantz ampt abgetheilt werden, sonnder ein jede gmeind denselben für sich selbs abrichten khöndte. Unnd im fal sollicher obgemelter dingen halber an einem ald dem andern ort summnuß unnd mangel were, das der obervogt zur sach zethûn verursacht wurde, söllent die summseligen denselben deß obervogts costen ohne der andern gmeinden schaden<sup>m</sup> bezalen.

Unnd als bißhar inn der anlag deß holtzgelts andere sachen ouch verrichtet unnd mit den undervogten unnd weyblen eigentlich abgeredt und bescheiden worden, uff wellichen tag sy dem obervogt die faßnacht hûner bringen sôllen,  
40 dasselbig aber by jetzt gemachter enderung nit mehr geschechen khan, so ist hiemit angesehen, das fürhin <sup>n</sup>-alle und<sup>n</sup> jede<sup>o</sup> undervogt unnd weybel inn der

herrschaft Gryffensee allwegen inn der wuchen nach dem nüwen jar [1. Janu-  
ar] zû<sup>p</sup> einem obervogt inn dz schloss Gryffensee kommen unnd daselbst  
bscheid empfachen, uff welchen tag sy die faßnacht hûner zûhin<sup>q</sup> bringen söl-  
lint. / [S. 4]

Unnd damit man diser dingen inns khünfftig einen bericht habe, soll es vor-  
erzelter massen inn deß schlosses Gryffensee urbar unnd bûch ingeschriben  
werden.<sup>3</sup>

Actum zû Gryffensee, zinstags, den 10<sup>ten</sup> aprellens, anno 1604.

Unnd<sup>r</sup> nachdem sollicher ußkouff und abhandlung wider für wolgenannt unn-  
ser gnedig herren, einen ersammen rath der statt Zürich, gebracht, ist diss alles,  
inmassen hieob verzeichnet<sup>s</sup> stadt, gentzlichen bestetiget unnd inn dises bûch  
zû einem bricht diser dingen geschriben worden.

Actum mentags, den 17<sup>ten</sup> septembris, anno 1604, presentibus herr burger-  
meister Großman und beid reth.

**Aufzeichnung (Doppelblatt):** (Ausgestellt in Greifensee am 10. April 1604 und bestätigt durch den  
Zürcher Rat am 17. September 1604) StAZH A 123.4, Nr. 21; Papier, 21.0 × 33.0 cm.

**Zeitgenössische Abschrift (Nachtrag):** StAZH F II a 176, S. 193-195; Papier, 21.0 × 31.5 cm.

<sup>a</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile von anderer Hand.

<sup>b</sup> Hinzufügung am linken Rand.

<sup>c</sup> Streichung: sich.

<sup>d</sup> Streichung: der st.

<sup>e</sup> Hinzufügung am linken Rand.

<sup>f</sup> Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: obernempton.

<sup>g</sup> Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

<sup>h</sup> Streichung: ze.

<sup>i</sup> Hinzufügung am linken Rand.

<sup>j</sup> Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: mehr.

<sup>k</sup> Streichung: darauf.

<sup>l</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

<sup>m</sup> Streichung: zû.

<sup>n</sup> Korrektur am linken Rand, ersetzt: ein.

<sup>o</sup> Streichung: r.

<sup>p</sup> Streichung: m.

<sup>q</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile.

<sup>r</sup> Streichung: soll.

<sup>s</sup> Korrektur am linken Rand, ersetzt: geschriben.

<sup>1</sup> Inzenemmen wurde durch Unterstreichung gestrichen und sodann mit Einfügungszeichen am Rand  
ersetzt durch im innenmen und dargegen im ußgeben jerlichen xviiij <sup>ß</sup> zûverrechnen; diese Kor-  
rektur wurde zusammen mit der Unterstreichung in einem weiteren Redaktionsschritt durchgestri-  
chen und der ursprüngliche Wortlaut durch die Bemerkung gilt wieder in den Text aufgenommen.

<sup>2</sup> Zechen guldin wurde durch Unterstreichung gestrichen und sodann mit Einfügungszeichen am  
Rand ersetzt durch xviiij <sup>ß</sup>; diese Korrektur wurde zusammen mit der Unterstreichung in einem wei-  
teren Redaktionsschritt durchgestrichen und der ursprüngliche Wortlaut durch die Bemerkung gilt  
wieder in den Text aufgenommen.

<sup>3</sup> *Tatsächlich findet sich eine Abschrift als Nachtrag in dem als Urbar bezeichneten Kopialbuch der Herrschaft Greifensee (StAZH F II a 176, S. 193-195).*